

Khalil Gibrans  
kleines Buch vom guten Leben



*Khalil Gibrans*

KLEINES BUCH  
VOM GUTEN LEBEN

Weisheitsgeschichten,  
die Herz und Seele berühren

Herausgegeben  
von Neil Douglas-Klotz

Aus dem Englischen übertragen  
von Jochen Winter

*L o t o s*

Die Originalausgabe erschien 2018 unter dem Titel  
*Kahlil Gibran's Little Book of Life, selected and introduced by*  
*Neil Douglas-Klotz*, bei Hampton Roads Publishing Company, Inc.,  
Charlottesville, U.S.A.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,  
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese  
nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand  
zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

Dritte Auflage 2020  
Copyright © 2018 by Neil Douglas-Klotz  
Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2019  
by Lotos Verlag, München,  
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,  
Neumarkter Straße 28, 81673 München  
Alle Rechte sind vorbehalten. Printed in Germany.  
Redaktion: Kristof Kurz  
Umschlaggestaltung: Christine Klell, Wien,  
unter Verwendung des Motivs »The Trumpeter«  
von Bridgeman images © Rebecca Campbell  
Satz: Satzwerk Huber, Germering  
Druck und Bindung: Friedrich Pustet KG  
ISBN 978-3-7787-8283-5  
[www.Integral-Lotos-Ansata.de](http://www.Integral-Lotos-Ansata.de)  
[www.facebook.com/Integral.Lotos.Ansata](https://www.facebook.com/Integral.Lotos.Ansata)

*Für alle Immigranten,  
die zu neuen Kulturen und Zivilisationen beitragen.*



# Inhalt

Einleitung . . . . .	13
1 Dem Leben der Natur lauschen . . . . .	23
Das Gesetz der Natur . . . . .	25
Es sagte ein Grashalm . . . . .	27
Drei Hunde . . . . .	28
Schatten . . . . .	30
Gesang des Regens . . . . .	31
Die Hyäne und das Krokodil . . . . .	33
Zwei Austern . . . . .	34
Bäume sind Gedichte . . . . .	35
Die Rote Erde . . . . .	36
Der Vollmond . . . . .	37
Die Höchste Ameise . . . . .	38
Der Granatapfel . . . . .	40
Abgeschiedenheit . . . . .	42
Lebendiges Wasser . . . . .	43
Andere Meere . . . . .	44
Der Fluss . . . . .	45
Genügsamkeit und Sparsamkeit . . . . .	47
Das Lotus Herz . . . . .	48
Der Schatten . . . . .	51

Die Schlange und die Lerche . . . . .	52
Frösche: Über die Eigenart der Ruhestörung . . . .	54
Gesang der Blume . . . . .	56
Frühling im Libanon . . . . .	58
2 Schönheit und der Gesang des Lebens . . . . .	63
Der Sinn des Lebens . . . . .	65
Singen . . . . .	66
Geheimnisse der Schönheit des Lebens . . . . .	67
Der Dichter . . . . .	69
Kunst und Leben . . . . .	73
Vergnügen ist ein Freiheitslied . . . . .	75
Singen . . . . .	76
Vor dem Thron der Schönheit . . . . .	77
Die Flöte . . . . .	80
Schönheit . . . . .	82
Die Seele der Tänzerin . . . . .	85
Eine Stunde, der Schönheit und der Liebe gewidmet . . . . .	86
3 Das Leben als Reise des Menschen . . . . .	91
Euer tägliches Leben ist euer Tempel . . . . .	93
Tote Egos begraben . . . . .	94
Ein Königreich aufgeben . . . . .	95
Besitztümer . . . . .	99
Schatz . . . . .	100
Der Wert der Zeit . . . . .	101
Mit Sinnen, die ständig erneuert werden . . . . .	102
Arbeit ist Liebe . . . . .	104
Brückenbauer . . . . .	105

Ansehen. . . . .	107
Das Leben ist ein Festzug . . . . .	108
Lied der Menschheit . . . . .	109
Gesang im Schweigen . . . . .	112
Bescheidenheit . . . . .	113
Dazwischen . . . . .	114
Unwissenheit . . . . .	115
Wenn du einem Freund begegnest . . . . .	116
Fremde dem Leben gegenüber . . . . .	117
Leben ist Entschlossenheit . . . . .	118
Sehnsucht . . . . .	119
An amerikanische Immigranten aus dem Nahen Osten (1926) . . . . .	120
4 Die Jahreszeiten des Lebens . . . . .	125
Sich mit den Jahreszeiten verändern . . . . .	127
Keine Wunder jenseits der Jahreszeiten. . . . .	128
Jugend und Wissen . . . . .	131
Jahreszeiten . . . . .	132
Herbst und Frühling . . . . .	133
Zeit . . . . .	134
Alle deine Stunden sind Flügel. . . . .	135
Sei dunkel . . . . .	136
Tag und Nacht. . . . .	137
Das innere Sein . . . . .	138
Gezeiten des Atems . . . . .	139
Uferlos ohne ein Selbst . . . . .	140
Kritik. . . . .	141
Jedes Jahr hatte ich auf den Frühling gewartet . . .	142

5	Paradoxes Leben . . . . .	149
	Das Leben kommt herbei . . . . .	151
	Gespräch . . . . .	152
	Eine Erzählung aus zwei Erzählungen . . . . .	153
	Bekennnis. . . . .	154
	Gestern und Heute . . . . .	155
	Gaben der Erde. . . . .	159
	Geben und Empfangen. . . . .	160
	Hoch und niedrig . . . . .	161
	Suche. . . . .	162
	Freiheit . . . . .	163
	Grenzen. . . . .	166
	Eulenaugen . . . . .	167
	Stimmen . . . . .	168
	Meer und Gischt. . . . .	169
	Die Dunkelheit segnen . . . . .	170
	Übereinstimmung . . . . .	172
	Jesus und Pan. . . . .	173
6	Das Leben der Seele. . . . .	179
	Auferstehung des Lebens . . . . .	181
	Ein Bruchstück . . . . .	182
	Das Größere Meer . . . . .	183
	Die Wahrheit ist wie die Sterne . . . . .	186
	Hab Erbarmen mit mir, meine Seele. . . . .	187
	Vertrauen und Träume. . . . .	191
	Das Größere Selbst. . . . .	192
	Aufstieg. . . . .	194
	Kinder des Raumes . . . . .	195
	Geh fort von mir, mein Beschuldiger . . . . .	196

Der Vorbote . . . . .	199
Mit dem Angesicht zur Sonne . . . . .	201
Tautropfen der Seele . . . . .	202
Die Wurzeln dazwischen . . . . .	203
Das Selbst ist ein Meer . . . . .	204
Die Sehnsucht nach dem Mächtigen Selbst . . . . .	205
Engel und Teufel . . . . .	206
Der Gesegnete Berg . . . . .	207
Gesang der Seele . . . . .	208
Titel der Originalwerke in dieser Auswahl . . . . .	211
Quellenhinweise . . . . .	212
Über den Autor . . . . .	217
Über den Herausgeber . . . . .	221



# Einleitung

Seit über achtzig Jahren zieren die wunderbaren Worte des libanesisch-amerikanischen Dichters Khalil Gibran vielerlei Zeugnisse – von Glückwunschkarten und Hochzeitseinladungen bis zu inspirierenden Wandbehängen und Firmenbroschüren mit motivierenden Sprüchen. Unter den Dichtern, deren Werke am meisten verkauft wurden, rangiert Gibran an dritter Stelle – hinter Shakespeare und Laotse, so heißt es. Anhand kurzer Auszüge, überwiegend seinem berühmten Buch *Der Prophet* entnommen, kennen ihn die meisten von uns als visionäre Stimme des Trostes, der Liebe und der Toleranz.

So großartig das ist – Khalil Gibrans Schaffen und Wirken geht doch weit darüber hinaus.

Diese Textsammlung mit dem Titel *Khalil Gibrans kleines Buch vom guten Leben* zielt darauf ab, einen neuen Blick auf Gibrans Worte und Weisheiten zu werfen, unter Berücksichtigung der wichtigsten Einflüsse auf sein Leben: die Kultur des Nahen Ostens, ein mystisches Naturverständnis und Spiritualität. Ohne Weiteres könnte man behaupten, dass der durchschnittliche Leser in seiner Epoche solch zentrale Aspekte des Werkes als fremdartig und rätselhaft empfunden haben muss, wohingegen sie

nach Gibrans Auffassung die geradezu charakteristischen Merkmale jenes Kulturraumes bilden. Hundert Jahre später ist die verständnisvolle Annäherung an dieses Rätsel nicht mehr nur ein exotischer Zeitvertreib, sondern eine Frage des Überlebens schlechthin.

Das vorliegende Buch versammelt Gibrans Aussagen über das *Leben*. Für einen westlichen Leser bleibt dieser Begriff oft abstrakt. Meinen wir damit die Lebensspanne eines Menschen, den Ablauf alltäglicher Geschehnisse oder gar die philosophische Voraussetzung des Daseins? Wer oder was besitzt Leben? Einem Bewohner des Nahen Ostens aber erschließt der gleiche Begriff einen äußerst konkreten Sinn. Ob im Hebräisch der Bibel, im Aramäisch von Jesus oder dem literarischen Arabisch, in dem Gibran etliche seiner frühen Werke schrieb – stets bedeutet *Leben* nichts anderes als Lebensenergie und Vitalität. Entscheidend ist, wie jemand oder etwas diese Urkraft zum Ausdruck bringt, nicht wie er, sie oder es selbst in Erscheinung tritt. Die semitischen Sprachen kennzeichnen sich durch eine enge Verknüpfung zwischen *Leben* (arabisch *hayy*) und dem gebräuchlichen Wort für *Atem*; es ist also der Lebensatem, der überall in der Natur und im ganzen Universum zur Entfaltung kommt.

In der antiken hebräischen Tradition ist der »unnennbare Name« Gottes auf dieses Wort ebenso bezogen wie einer der »99 Schönen Namen« Gottes in der islamischen Tradition. Ob irdisches oder himmlisches Leben, zeitliches oder ewiges Leben, inneres oder äußeres Leben – für einen nahöstlichen Dichter und Mystiker wie Gibran ist es eine einzige Lebensenergie, die alles durchdringt,

was wir sehen und fühlen oder uns auch nur vorstellen können.

Da Gibran bewusst Kategorien miteinander verbindet, die die meisten von uns als Gegensätze betrachten, haben einige Kritiker ihm vorgeworfen, das einfache literarische Mittel des Paradoxons auszunutzen, um künstlich Verwirrung zu stiften und damit seine Leser zu verblüffen. Licht und Dunkel, Innen und Außen, Gut und Böse jedoch nicht als Gegensätze, sondern als Ergänzungen zu begreifen, liegt im Wesen nahöstlicher Kultur und Philosophie. Wenn es hinter und in allem nur *ein* Leben gibt, dann sind wechselseitige Verbindungen gewissermaßen hinter jeder Ecke zu finden.

Nach Suheil Bushrui, einem seiner Biografen, war Gibran stark beeinflusst vom Mystizismus des andalusischen Sufis Muhyiuddin Ibn Arabi im 12. und 13. Jahrhundert. Seiner Idee der »Einheit des Seins« zufolge durchflutet die göttliche Wirklichkeit die gesamte Existenz und übersteigt doch alles, was wir wahrnehmen oder entdecken können. Darüber hinaus stellt Ibn Arabi zufolge das, was wir Leben nennen, eine Art fortschreitendes Experiment dar, durch welches die Größere Wirklichkeit (nah verwandt mit Gibrans »Größerer Seele«) nach und nach mehr über sich selbst erfährt – dank der Lebensreise jeder Pflanze, jedes Tieres, jedes Menschen, jedes Sterns und jeder Galaxie, wie auch einer zahllosen Reihe unsichtbarer Wesen.

Ein weiterer prägender Einfluss auf Gibran zeigt sich darin, dass er als Christ im Geist der Maroniten erzogen wurde – eine mit der römisch-katholischen Kirche

verbündete Ostkirche, die sich aber, nicht zuletzt in der Liturgie, bis ins 18. Jahrhundert der syrischen Sprache bediente, ihrerseits verwandt mit dem gebürtigen Aramäisch von Jesus. Dr. Walid Phares, Generalsekretär der Weltunion der Maroniten, erklärt hierzu: »Die geschichtliche Identität des maronitischen Volkes ist im Aramäischen, Syrischen und Östlichen begründet. ... Maroniten, zumal jene nationalen Gemeinden, die über dreizehn Jahrhunderte im Libanongebirge und seinen Randbereichen lebten, haben ihre geschichtliche Identität bewahrt – trotz der Versuche von Regionalmächten einschließlich arabischer und osmanischer Reiche, ihnen eine fremde Identität aufzuzwingen.«

Diese Erziehung hatte zwei nachhaltige Wirkungen auf Gibrans Leben und Werk.

Erstens: Die aramäischen Kirchen sahen Jesus, den Propheten von Nazareth, seit jeher als menschliches Wesen, als leiblichen, nicht dogmatisch überhöhten Sohn Gottes, der sein Schicksal in einzigartiger Weise erfüllt und das göttliche Leben in eine Sprache fasst, die uns allen zugänglich ist. In diesem Sinn können wir alle »Kinder« Gottes werden, also der »Heiligen Einheit« (die wörtliche Übersetzung des aramäischen Begriffs für Gott, *Alaha*). In seinem Buch *Jesus The Son of Man* (Jesus Menschensohn) nimmt Gibran den gleichen Standpunkt ein. Auf sehr moderne Art erzählt es die Geschichte des Propheten aus den Blickwinkeln der vielen verschiedenen Personen, die ihn kannten, von denen einige in der Bibel erwähnt sind, andere nicht (etwa ein alter Schäfer, ein Astronom oder eine Nachbarin und Freundin Marias). Wenn wir ihren mannigfaltigen (und bisweilen

widersprüchlichen) Ausführungen lauschen, wird deutlich, dass Jesus für Gibran keine Gestalt war, die von einem einzigen Glaubensbekenntnis vereinnahmt oder innerhalb der Mauern irgendeiner Kirche festgehalten werden konnte.

Nicht von ungefähr heißt es in einem der Texte der vorliegenden Auswahl:

*Einmal alle hundert Jahre begegnet Jesus von Nazareth  
dem Jesus des Christen  
in einem Garten auf den Hügeln des Libanon.  
Und lange sprechen sie miteinander.  
Und jedes Mal geht Jesus von Nazareth fort  
mit diesen Worten an Jesus den Christen:  
»Mein Freund, ich fürchte, wir werden niemals,  
niemals übereinstimmen.«*

Zweitens: Gemäß der obigen Argumentation von Dr. Phares waren die Maroniten – und insbesondere Gibran – vom festen Glauben an die Selbstbestimmung des syrischen Volkes beseelt. Der Begriff *syrisch* wurde hier in kulturellem Zusammenhang verwendet, da die Staatsgrenzen von Syrien erst nach dem Ersten Weltkrieg ihre genaue Kontur erhielten. Gibran engagierte sich für diverse »syrische« Angelegenheiten schon während des Krieges, der ihm als günstige Gelegenheit für sein Volk erschien, sich vom korrupten Osmanischen Reich zu befreien. Wie viele seiner Zeitgenossen fühlte er sich betrogen vom 1916 geschlossenen Sykes-Picot-Abkommen, in dem die westlichen Siegermächte, auf eigenen Vorteil und Einflussnahme bedacht, den postosmanischen Nahen Osten in Nationalstaaten

aufteilen. Mit den daraus resultierenden Folgen sind wir bis heute konfrontiert.

Gibrans tiefe Liebe zu seiner Heimat, sein unerschütterliches Vertrauen in die wesenhafte Güte des eigenen Volkes, seine enge Beziehung zu dessen Land und Natur schimmern durch viele der nachstehenden Werke hindurch. In einem davon, ursprünglich betitelt mit *To Young Americans of Syrian Origin* (An junge Amerikaner syrischer Herkunft) und 1926 veröffentlicht, schreibt Gibran:

*Ich glaube, dass ihr zu Emerson und Whitman und James sagen könnt: »In meinen Adern fließt das Blut der Dichter und weisen Männer von einst, und es ist mein Wunsch, zu euch zu kommen und zu empfangen, aber ich werde nicht mit leeren Händen kommen.«*

Was die Herausgabe des Bandes betrifft, so gibt es keinen Zweifel, dass Gibran bei der Grammatik und Zeichensetzung von mehreren Personen geholfen wurde, speziell von seiner langjährigen Muse Mary Haskell. Da sich im Laufe der letzten hundert Jahre unsere Lesart ebenso geändert hat wie die Grammatik, schien es mir angebracht, zahlreiche Texte neu zu interpunktieren, Zeilen anders umzubrechen, um den Rhythmus von Gibrans Stimme für den modernen Leser noch stärker hervorzuheben.

Hinsichtlich Gibrans Verwendung geschlechtsspezifischer oder -unspezifischer Begriffe habe ich meistens einen freien Umgang damit gewählt. Oft bezeichnet der Autor Gott als »Er«, das Leben aber auch als »sie« und bezieht sich

regelmäßig auf »Göttinnen«. Eine Ausnahme von diesem Verfahrens ist, dass ich anstelle von »mankind« (Menschengeschlecht) fast immer »humanity« (Menschheit) gesetzt habe. Das stört den Rhythmus von Gibrans Stimme nicht, entspricht eher dem zugrunde liegenden (und geschlechtsneutralen) arabischen Wort, an das er dachte, und ist besser geeignet, uns alle mit einzuschließen.

Bei der Textauswahl habe ich wohlbekannte Schriften von Gibran neben weniger bekannte gestellt, angeordnet nach seinen verschiedenen Ansichten über das Leben. Einige davon sind tröstlich und leicht zu verstehen, manche verwirrend, andere beunruhigend. Wie viele nahöstliche Mystiker scheint er gespürt zu haben, dass Phasen der Verwirrung oder der Unruhe genauso wichtig sind wie jene der Tröstung, damit Gleichgewicht und Heilung in sein eigenes, ziemlich chaotisches Leben wie auch das seiner Leser einkehren. Vielleicht trägt gerade diese Bereitschaft, *alle* Facetten des Lebens anzunehmen und gutzuheißen, zu der nie nachlassenden Anziehungskraft bei, die seine Werke bis heute auf uns ausüben.

*Neil Douglas-Klotz*

*Fife, Schottland, im Juni 2017*





